№ 1592. Montag, den 17. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 15. November. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht aus Tübingen ist Uhland Donnerstag Abend 9 Uhr gestorben und findet die Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Petersburg, 15. November. Das „Journal de St. Petersburg" bringt heute die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Note Drouyn de Lhuys, in welcher Rußland an seine beharrlichen Anstrengungen zu Gunsten einer Versöhnung in Amerika erinnert; sie fügt hinzu: man müsse vor Allem den Schein vermeiden, als wolle man irgend einen Druck ausüben; man könnte hierdurch die öffentliche Meinung in Amerika verletzen und die Empfindlichkeit reizen. Wir glauben, daß jeder combinirte Schritt der Mächte, sei er noch so versöhnlicher Art, sobald er einen offiziellen oder offiziösen Charakter annähme, die Gefahr hervorrufen würde, ein dem Zwecke des Friedens entgegengesetztes Resultat herbeizuführen. Wenn Frankreich auf Vermittelung besteht und England seine Zustimmung giebt, so würde Baron Stöckel in Washington seine beiden Collegen wenn auch nicht offiziell, doch moralisch, unterstützen.

Turin, 16 November. Die Journale veröffentlichen eine von Nicotera unterzeichnete Depesche, in welcher im Namen Garibaldis das verbreitete Gerücht dementirt wird, daß Garibaldi dem Könige Victor Emanuel eine Dictatur oder auf welches Uebereinkommen hin dies geschehen solle, vorgeschlagen habe.

London, 15. November. Die heutige „Morningpost" sagt, daß Russell gestern die Antwort auf Drouyns Vorschlag abgesandt habe. Russell hält die Zeit zu einer Vermittelung noch nicht gekommen; man dürfe eine Annahme der Vermittelung nicht voraussetzen; eine Ablehnung aber würde verhindern, bald mit einem neuen Vermittelungsvorschlage hervorzutreten. England lehnt die Intervention ab, weil es hofft, daß ein baldiger Umschwung der öffentlichen Meinung ihm dieselbe erleichtern werde.

London, 15. November. Nach Berichten aus Newyork vom 5. d. hatte sich die Einnahme von Mobile noch nicht bestätigt. Sigl hatte die Conföderirten aus Thoroughfare Gap vertrieben. In der City von Newyork sind sämmtliche demokratische Candidaten gewählt worden, darunter Horatio Seymour mit einer Majorität von 30,000 Stimmen. Derselbe ist auch zum Gouverneur von Newyork gewählt worden. Als Resultat haben die Wahlen im Staate Newyork 19 Demokraten und 12 Republikaner ergeben. In New-Jersey sind die Demokraten mit großer Mehrheit gewählt worden. Im Staate Michigan haben die Republikaner gesiegt. Die Dampfer „Vanderbilt", „Dacotah" und „Ino" liegen segelbereit, um den „Alabama" aufzusuchen.

London, 16. November. Mit der Ueberlandpost hier eingetroffene Nachrichten aus Shanghai vom 7. October c. melden, daß daselbst Ruhe herrsche. In der Nähe von Ningpo hat zwischen Insurgenten und dem Contingent des General Ward ein Gefecht stattgefunden, wobei letzterer getödtet worden.

In Japan ist ein politischer Mord geschehen. Bei einem Angriff der Japanesen auf drei Herren und einer Dame wurde ein Engländer getödtet.

London, 15. November. Der Dampfer „Australasian" ist eingetroffen. Der Wechselcours auf London war in Newyork am 4. d. 146, Goldagio 31½, middling Baumwolle ruhig, 59, Brodstoffe steigend.

Am 5. Morgens war der Wechselcours auf London 144½—145½, Goldagio 30.

Wien, 15. November. Der Finanzausschuß hat beschlossen, eine Coupons-Steuererhöhung auf 7 pCt., eine Verdoppelung des außerordentlichen Zuschlages zur Grund-, Haus-, Klassen-, Erwerb- und Einkommensteuer auf die Dauer eines Jahres zu beantragen.

Paris, 14. November. Nach dem so eben erschienenen Bankausweis hat sich der Baarvorrath um 46⁴/₉ Millionen vermindert, das Portefeuille dagegen um 82¹/₉ Millionen vermehrt.

Der Vorschlag einer Gegenadresse.

Die „Volkszeitung" hat in den letzten Tagen wiederholentlich und mit Nachdruck der großen verfassungstreuen Partei des Landes den Vorschlag (vergl. auch Nr. 1581 dieser Zeitung) zur Erwägung empfohlen, dem reactionären Adressensturm einen gleichen entgegenzustellen, der vor dem Thron wahrheitsgemäß constatiren soll, welcher Ueberzeugung die große Majorität des Landes in dem schwebenden Conflict wirklich folgt und wie vollkommen unwahr die Behauptung der sogenannten Ergebenheits-Deputationen ist, die wahre Stimme des Volks vor das Ohr des Königs zu bringen.

Man braucht selbst die Meinung derjenigen nicht zu theilen, welche, wie die Unterzeichner der Danziger Zustimmungs-Adresse an die Abgeordneten, einen solchen Schritt überhaupt für incorrect halten, um von demselben jetzt entschieden abzurathen.

Man braucht nur die Antworten sich ins Gedächtniß zurückzurufen, welche nach den Veröffentlichungen von Sr. Majestät den verschiedenen Deputationen ertheilt worden sein sollen, und man muß auf der Stelle einsehen, daß nach diesen Vorgängen der angerathene Schritt jetzt unmöglich geworden ist. In diesen Antworten selbst ist unsere Lage am schärfsten gekennzeichnet. Mit tiefer Betrübniß muß man wahrnehmen, daß unserm König die Opposition im Lande in einem Lichte erscheint, wogegen eben diese Opposition sich vergeblich mit Worten oder Versicherungen versuchen würde. Das Volk muß sich bescheiden, durch Thaten seine unwandelbare Treue für den König, seine aufrichtige Anhänglichkeit an das monarchische System und die Dynastie trotz aller Differenzen, trotz alles Mißtrauens zu beweisen, in der Hoffnung, daß sicher der Zeitpunkt kommen wird, wo diesen Beweisen endlich ihr Recht widerfahren wird. Von der Festigkeit und von der Einigkeit des Volkes und seiner Vertreter wird es abhängen, wann dieser Zeitpunkt eintreten wird. Im Augenblick ist, wie es scheint, kein Vermittler vorhanden, der das auf der einen Seite obwaltende tiefe Mißtrauen zu bannen im Stande wäre. So lange dies aber nicht geschwunden, darf man nicht darauf rechnen, daß in der Sache selbst eine erwünschte Wirkung durch die Opposition möglich ist, auch wenn man constatiren würde, daß die große Mehrzahl der Staatsbürger sich in der Opposition zu der gegenwärtigen Richtung der Regierung befindet.

Schon aus diesen Gründen halten wir den Vorschlag der „Volkszeitung" nicht für zweckentsprechend. Sollte dem Lande noch einmal Gelegenheit gegeben werden, seine Meinung und sein Votum über seine Vertreter abzugeben, so wird dieses wie auch die vorangegangenen Wahlen die beste Adresse sein.

Deutschland.

♈ Berlin, 14. November. Herr v. Bismarck ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, fröhlich und guter Dinge. Wie launig er die Verhältnisse auffaßt, beweist der „freundliche Dank", mit welchem er den Empfang der Stettiner Adressen an Herrn Prince-Smith anzeigt. In Privatkreisen soll er eine sehr geringe Meinung über die Widerstandsfähigkeit des Abgeordnetenhauses kundgeben. Er ist fest überzeugt, daß er mit demselben fertig werden, daß die factische Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit den Conflict beendigen würde. Die matte Haltung gewisser Blätter von Einfluß und ohne Einfluß, die lammhafte Compromißsucht der vergothaten Organe, bestätigt ihn in seiner Siegesgewißheit. Fest gewurzelt ist bei ihm die Ueberzeugung, daß das Abgeordnetenhaus das Land nicht hinter sich habe. Auch spricht er in seiner optimistischen Weise von einer großen Politik, die er zu verfolgen gedenke, eine Politik, welche alle Opposition im Lande unpopulär machen und niederschlagen werde. Es wird nun an den Abgeordneten sein, ob sie die Rechte des Landes und ihre eigene Ehre opfern, ob sie den unausbleiblichen Triumph des constitutionellen Systems leichtsinnig aus der Hand geben, oder ob sie ihre Ehre und die Freiheit zugleich wahren wollen. Niemals ist eine Landesvertretung so behandelt worden, wie jetzt die preußische. Man muthet ihr zu, ihr eigenes Verdammungsurtheil zu unterschreiben. Denn ein Compromiß, wie er in Aussicht gestellt wird, würde eine Verläugnung der entschiedenen Schlüsse vom vorigen Sommer in sich schließen. Preußens Volksvertretung, bis jetzt in Deutschland gefeiert, würde sich selbst den Todesstoß geben. Die Aufgabe der Opposition ist eine sehr einfache, die nämlich: jeden principlosen Compromiß abzulehnen, kein Budget mehr zu berathen, so lange nicht der normale verfassungsmäßige Zustand wieder hergestellt ist. Was will die Regierung dann machen? Den Landtag auflösen? Das heißt die Loyalitäts-Deputationen als das hinstellen, was sie wirklich sind, als dissolving views. Die Regierung thue es, sie wird den Dank des Landes einernten. Octroyirungen steht der Eid des Königs und der Minister entgegen. Sie sind daher eine Eventualität, welche nicht zur Discussion gestellt werden darf. Selbst aber wenn Octroyirungen möglich wären, würden sie kein Resultat liefern. Denn selbst wenn der vereinigte Landtag wieder zusammenkäme, so würde er sich in seiner Majorität, welche aus fast allen rheinischen, westphälischen und posenschen Abgeordneten und den liberalen Elementen der anderen Provinzen sicher vorhanden wäre, für incompetent erklären. Ohne Kammern zu regieren, wäre aber heutzutage unmöglich. Weist der Landtag demnach alle sogenannten Compromisse, das heißt alle Zumuthungen, auf sein gutes Recht zu verzichten, zurück, so wird in nicht zu langer Zeit das constitutionelle Princip in Preußen einen großen Sieg feiern.

— Die „Stern-Zeitung" schreibt: „Se. kgl. Hoh. der Prinz Adalbert kehrt heute von seiner Inspectionsreise nach Danzig hierher zurück. Die aus England erwarteten Schiffe wird Höchstderselbe nach deren Ankunft besichtigen. Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist der Aufenthalt derselben augenblicklich unbekannt, nur weiß man, daß eines derselben, der „Rover", in Norwegen angekommen ist.

— Die „Südd. Ztg." schreibt; Es heißt, daß der Kronprinz von Preußen nach der Rückkehr aus Italien seinen Aufenthalt in Coblenz nehmen wird.

— Wie der „K. Z." von hier geschrieben wird, ist Graf Eulenburg, der frühere Chef der ostasiatischen Expedition, als Wirklicher Geheimer Legationsrath in das auswärtige Ministerium eingetreten.

— Das Mitglied des Herrenhauses für den alten und befestigten Grundbesitz des früheren Wahlverbandes Oberland-Mohrungen, General-Landschaftsrath a. D. v. Kunheim, ist gestorben.

— Der Abgeordnete, Staatsanwalt Leue erklärt die Erzählung, wonach er aus Furcht vor dem Zorne des Justiz-Ministers sein Mandat niederlegen wolle, als eine Verläumdung. Er sagt, seine fortwährende Kränklichkeit und seine Familien-Verhältnisse zwängen ihn dazu.

✕ Permanente Kunstausstellung.

E. Hildebrandt. Philippi.

Bei Besprechung der Ausstellung beginnen wir mit den Werken der neuen Kunst, da dieselben, zum Theil wenigstens, wahrscheinlich nicht für längere Zeit ausgestellt sein dürften. Gegen den Gebrauch aller Kritiker machen wir dieses Mal den Anfang mit einer Landschaft, aber gewiß ist diese Ausnahme nicht nur durch den Namen des Meisters, sondern auch durch das Werk selbst gerechtfertigt, welches wir dreist als die Perle der vorhandenen neuen Bilder bezeichnen: es ist eine Winterlandschaft von Professor E. Hildebrandt. Wie bei fast allen Bildern dieses Meisters besteht die Hauptschönheit auch bei diesem in der Farbe und in der frappanten Wiedergabe der Naturstimmung. Das Motiv ist außerordentlich einfach, die Hauptsache ist der Lichteffect. Derselbe geht ungefähr von der Mitte des Bildes aus und beherrscht dasselbe vollständig, während die Linien des Horizontes nur durch ein Paar Mühlen, eine Brücke im Mittelgrunde und durch leichtes Gestrüpp am Rande eines die Flur durchschneidenden Baches unterbrochen werden. Der Schimmer der von dunstigem Gewölk verdeckten Abendsonne verleiht dem Aether jene mystische goldige Farbe, für welche wir keinen Namen haben. Dieses Licht spiegelt sich in dem blanken, vom scharfen Frost gesprengten Eise und wirft einen fahlgelblichen Schein über die Uferflächen im Hintergrunde. Eine stark ausgesprochene Spiegelung der Mühlen, der Brücke, der Staffage und einiger kleinen Einzelheiten bildet den nächsten Gegensatz zu dem Licht, welches durch die kalte Farbe des nur spärlich gefallenen Schnees noch mehr gehoben wird. Ebenso einfach wie die Composition der Landschaft ist die Staffage, einige Kinder mit einem Schlitten, ein Junge, der auf dem Eise seine Schlittschuhe anlegt, ein Hund, mehrere Krähen — es ist Alles. Vergebens fragen wir uns, worin der außergewöhnliche Reiz dieses Bildes besteht. Die Behandlung, breit und handfest, giebt dem Beschauer keine Möglichkeit, dasselbe in der Nähe zu betrachten und sich in kleine, niedlich gemachte Details zu verlieben. Und doch ist es reich an Details.

Die Risse des Eises, die Eisstücke, die kleinen beschneieten Flächen, die feinen, in der schimmernden Luft schwebenden Wölkchen drängen uns bei längerem Anschauen immer mehr und mehr die Ueberzeugung von der staunenswerthen Wahrheit des Gemäldes auf. Hildebrandt ist ein Künstler, der oft und schwer angefeindet worden ist, über dessen Schwächen man seine großen Verdienste häufig vergessen hat. Aber Schwächen sind nicht maßgebend für die Stufe, auf welcher ein Kunstwerk steht, diese wird vielmehr durch die Vorzüge bedingt. Weder die Gegner noch die Nachahmer Hildebrandts haben seine Vorzüge zu erreichen vermocht.

„Verlorene Liebe" von Waldemar Philippi (einem Künstler, der zuletzt in Königsberg lebte und neuerdings nach Berlin übergesiedelt ist), hat neben vielem sehr Verdienstlichen den Fehler, daß die dargestellte Handlung ohne den vielleicht etwas an das Sentimentale streifenden Titel nicht auf den ersten Blick klar wird.

Wir haben den Eingang zu einem Gehöft vor uns, innerhalb welchem ein junger kräftiger Bauerknecht beschäftigt ist. Da hört er einen leichten Schritt. Er darf sich nicht erst umschauen, ein dunkles Gefühl sagt ihm, wer da naht. Die Axt ist ihm entsunken, die Hand hält die Militärmütze krampfhaft umfaßt. Eine junge Ermländerin im Sonntagsputz, dem Anschein nach vom Kirchgange heimkehrend, ist eben im Begriff durch die kleine Pforte in das Gehöft zu treten. Die wohl etwas gewaltsam sich drehende Figur deutet an, daß auch sie ein Begegnen erwartet, aber wie sie dasselbe auffassen wird, ist nicht völlig ausgesprochen. Wie gesagt, die Situation ist nicht ganz klar, wenigstens läßt sie zwei verschiedene Auslegungen zu. Hat schon früher eine erfolglose Erklärung stattgefunden, wird dieselbe erst jetzt erfolgen? Für die Lösung dieser Frage, über welche der Maler jedenfalls schon mit sich einig sein mußte, als er an die Arbeit ging, finden wir keine Anhaltspunkte. Das Bild ist mit Liebe und Geschick gemalt und macht einen angenehmen sonnigen Eindruck. Die Figur des jungen Burschen ist nicht ohne psychologisches Interesse.

Stadt-Theater.

*** „Der Goldneffe", Posse von E. Linderer, welche gestern zum ersten Male aufgeführt wurde, ist eines der elendesten Machwerke, das wir je anzusehen verurtheilt waren. Lebten wir im August statt im November, so wären wir gestern in den Versuchen gewesen, zu glauben, ein neckischer Kobold habe uns in die Irre geführt und den Holzmarkt mit dem Kohlenmarkt verwechseln lassen. Aber wir dürfen auch den guten Marionetten nicht Unrecht thun; die Späße ihres Hans Wurst sind bei aller Plumpheit wenigstens lustig, doch diese endlosen Plattheiten, bei denen die höchste Leistung des Komischen in dem Berlinerischen Deutsch und der Verwechselung des Accusativ und Dativ besteht — sind nur langweilig. Man denke sich in Betreff des Planes eine Anleihe bei dem sehr bekannten „Goldonkel", der gerade in diesem Punkte äußerst dürftig ausgestattet ist; dazu eine Handlung, die aus lauter Ungereimtheiten und Unwahrscheinlichkeiten besteht; einige alten Couplets; statt der originellen Gestalten aus dem Volke, die sonst die Posse bietet, häßliche Carricaturen und verkommene Menschen; kein einziger Witz in der ganzen breiten Mache, aber wohl einige Verstöße gegen die Decenz; und endlich das Ganze auf das Nachlässigste zusammengestoppelt, so daß wir dasselbe oft zwei,

— Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen hatte gestern eine Conferenz mit dem dänischen Gesandten. Darauf empfing derselbe wieder Deputationen, unter deren Mitgliedern sich auch Geistliche „in ihrer Amtstracht" befanden.

* Herr v. Bockum-Dolffs hat nunmehr definitiv erklärt, daß er eine auf ihn fallende Wahl zum Oberbürgermeister von Köln nicht annehmen würde.

— Der „Köln. Ztg." wird aus sicherer Quelle über den Aufenthalt des Hrn. v. Bismarck in Paris Folgendes geschrieben: „Wir glauben mit Bestimmtheit zu wissen, daß, bevor Herr v. Bismarck sich zum Diner nach St. Cloud begab, er eine Unterredung mit Herrn Drouyn de Lhuys hatte. Letzterer hat sich über diesen ersten Eindruck gegen dritte Personen in sehr anerkennender Weise ausgesprochen. Nach dem Essen unterhielt sich der Kaiser mit dem Minister-Präsidenten beinahe zwei Stunden. Er sah darauf, für die kurze Zeit seines Aufenthaltes, Herrn Drouyn de Lhuys verhältnißmäßig sehr oft, hatte lange Conferenzen mit dem Director der handelspolitischen Abtheilung, Herbé, und muß, den Aeußerungen Einzelner zufolge, außerdem noch eine Menge von Diplomaten und Staatsmännern empfangen haben. Da der Reise des Hrn. v. Bismarck von vorn herein nicht die Absicht irgend einer Unterhandlung zu Grunde lag, so hat eine solche hier selbstverständlich nicht Statt gefunden. In den gegenseitigen Gesprächen sind, nach der wie wir glauben zuverläsigen Darstellung der Franzosen, folgende Punkte zur Sprache gekommen. Herr v. Bismarck hat der französischen Regierung die Versicherung gegeben, daß Preußen mit der von Frankreich in der italienischen Politik genommenen Wendung einverstanden sei, und wir glauben, daß ein diplomatisches Aktenstück Preußens diese Angabe mit Nächstem bestätigen wird. Was die anderen Materien der Gespräche anbetrifft, so möge man vor Allem von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß, welches auch der Ernst der preußischen Zustände sein möge, es heilige Pflicht eines preußischen Staatsmannes war, sein Vaterland dem Auslande gegenüber nicht als innerlich geschwächt darzustellen. Es ist nun eigenthümlich genug, daß wir von den Franzosen hören müssen, sie könnten dem Patriotismus, welcher aus der ganzen Darstellungsweise des preußischen Ministers hervorging, nur ihre Achtung zollen. Herr v. Bismarck habe erklärt, Preußen denke nicht daran, in Deutschland einen Staatsstreich zu machen, und würde auch die innere, rein constitutionelle Krisis unter Achtung aller bestehenden Gesetze glücklich durchkämpfen. Ein Verfassungsbruch liege nicht vor; die Regierung hätte jedoch auf mehr Rücksicht von Seiten der Zweiten Kammer rechnen dürfen. Ueberhaupt war man hier von der diplomatischen Mäßigung, mit welcher Herr v. Bismarck sich über die Gegner der Regierung äußerte, sehr überrascht. Er schien nie aus dem Auge zu verlieren, daß er dem Auslande gegenüber sprach. Der Handelsvertrag bildete natürlich einen Hauptgegenstand der Unterhaltungen. Der Minister erkärte sowohl dem Kaiser wie Herrn Drouyn de Lhuys, wie Herrn Herbé und möglichst Allen, mit denen er zusammen kam, daß Preußen unverbrüchlich an dem Handelsvertrage fest halte und ihn zur Zeit in Kraft setzen werde.

— Die weitere Sammel-Liste für den Nationalfonds weist einen Beitrag von 7036 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. nach, so daß sich der Gesammtfond jetzt auf 25,988 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. beläuft.

— Den Vorstehern des im Laufe des Sommers gegründeten hiesigen „Schützen-Wehrvereins", des „Scharfschützen-Vereins" und des „Schützenbundes für die Provinz Brandenburg" ist, durch Vorladung vor das Königl. Polizei-Präsidium, eine an sämmtliche Vorsteher der hiesigen Schützen- und Wehrvereine gerichtete polizeiliche Verfügung publizirt worden, des Inhalts: daß die erwähnten Vereine ferner als politische angesehen werden würden, weil sie auf die Bewaffnung des Volkes hinwirkten, und daß sie also, wenn sie gegen das Vereinsgesetz verstoßen, die Auflösung zu gewärtigen hätten.

— Die Breslauer „Morgenzeitung" enthält Folgendes: „Durchdrungen von Liebe und Treue zu unserem Könige und Herrn, sehen wir uns gleichwohl veranlaßt zu erklären: 1) daß Endesunterzeichneten der Inhalt der Adresse nicht bekannt worden ist, welche durch den Regierungsrath a. D. Hrn. v. Woyrsch auf Pilsnitz zur Unterschrift uns vorgelegt wurde; 2) daß wir im Gegentheil mit den Beschlüssen unseres Abgeordnetenhauses vollkommen einverstanden sind. Herrnprotsch, den 11. November 1862. Mucke, Schulz. Aug. Bleter. Schmiedemstr. Weinhold."

— Wie die „Kreuzzeitung" meldet, ist der Polizeioberst Patzke, da sein Urlaub abläuft, von seinem bisherigen Sommeraufenthalt in Sacrow heute wieder nach seiner hiesigen Dienstwohnung im kgl. Polizeipräsidium übergesiedelt.

— Die ministerielle Zeitung enthält folgende Note: „Sichere Nachrichten aus Constantinopel setzen uns in den Stand, beunruhigenden Zeitungs-Gerüchten über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Sultans, welcher kürzlich an mehreren Jagden Theil genommen und Ausflüge auf das Land gemacht hat, bestimmt zu widersprechen."

— Wie die neuesten französischen Blätter melden, ist die von verschiedenen Journalen und auch von uns mitgetheilte Nachricht, Herr v. Bismarck-Schönhausen habe während seiner letzten Anwesenheit in Paris das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten, unbegründet.

— Die confiscirte Nr. 263 der „Berliner Abendzeitung" (vom letzten Dienstag" ist heute wieder freigegeben worden.

— Karl Vogt veröffentlicht in der „N. Fr. Z." ein Schreiben, in welchem er sich den letzten Beschlüssen des Nationalvereins anschließt und hinzusetzt: „Mir scheint jetzt der Augenblick gekommen, wo die Süddeutschen ihre Bedenken hinter sich werfen und massenhaft dem Nationalverein beitreten sollten. Möge man sich hüten, dem preußischen Particularismus, der jetzt in neuer und gefährlicher Gestalt auftritt und einen erobernden Charakter sich beilegen möchte, den schwäbischen, baierischen oder badischen Particularismus entgegenzusetzen."

— (K. Z.) Gutem Vernehmen nach ist der erst kürzlich von Neisse nach Breslau versetzte Commandeur der 11. Division zum commandirenden General des 6. Armeecorps ernannt worden. — Das Gutachten der Artillerie-Prüfungs-Commission spricht sich gegen die Einführung des vom Hauptmann Schulz erfundenen Pulvers aus. Das Gutachten liegt dem Kriegsministerium vor.

* Die Redacteure der Kreisblätter in Hagen und in Schwelm haben es abgehnt, die Antworten, welche der König angeblich an die Loyalitäts-Deputationen ertheilt hat, aufzunehmen.

— In Poln. Crone wird gleichzeitig eine Loyalitätsadresse und eine Zustimmungsadresse für die Abgeordneten Sönke und Herold unterzeichnet. Ein Einwohner unterschrieb der „Bromb. Ztg." zufolge beide Adressen mit dem Bemerken: „Die erste habe ich dem Herrn v. M. (Landschaftsrath v. Müllern auf Soßnow) aus Gefallen unterschrieben, diese aber unterschreibe ich aus Ueberzeugung."

— Man schreibt der „B.-Z." aus Sprottau vom 14. November. Der Schulz der Dorfgemeinde Küpper bei Sprottau ertheilte dem hiesigen Landrath v. Redner folgende Antwort auf des Letzteren Aufforderung zur Unterzeichnung der sogenannten Loyalitäts-Adresse:

„Küpper, den 6. November 1862. Zufolge der mir von Ew. Hochwohlgeboren zugefertigten Adresse an Se. Maj. dem Könige wurde für heute die Gemeinde durch Laufzettel zusammenberufen und mit dem Inhalt derselben bekannt gemacht, die Anwesenden erklärten darauf einstimmig: daß sie der Adresse nicht beitreten könnten und zwar aus dem Grunde, weil darin ein Tadel gegen ihre Abgeordneten ausgesprochen sei, den sie keineswegs theilten, sondern mit den Verhalten derselben vollkommen zufrieden seien. Adresse und Unterschriftsbogen folgen hiermit gehorsamst zurück."

— Wir lassen ohne Commentar folgende Nachricht aus der Residenzstadt Coblenz vom 14. November folgen:

„Eine auf Grund schriftlich gestellten Antrags auf gestern berufene Stadtverordneten-Versammlung sollte darüber beschließen, dem Herrn Ober-Regierungsrath v. Bockum-Dolffs wegen seiner Verdienste um die Monarchie und somit auch um unsere Vaterstadt das Ehrenbürgerrecht der letzteren zu ertheilen. Dagegen wurde ein von 4 Stadtverordneten unterzeichneter Minoritäts-Antrag eingebracht. Bei der Abstimmung erklärten sich 13 Anwesende für den Antrag, ein Mitglied des Collegiums enthielt sich der Abstimmung und 4 stimmten dagegen. Nachdem so die Annahme des Antrages mit großer Majorität constatirt war, erklärte der Vorsitzende, von seinem Rechte Gebrauch zu machen und seine Zustimmung zu dem Majoritätsbeschlusse auf Grund des § 6 der Städteordnung zu versagen, wodurch dann natürlich der ganze Antrag fiel."

Stettin, 15. November. Das „Amtliche Kreisblatt für den Kreis Pyritz" bringt in Folge der bekannten Verfügung des Herrn v. Jagow in seiner neuesten Nummer als Beilage die „Worte Sr. Majestät des Königs", welche derselbe nach dem Bericht der Kreuzzeitung an verschiedene sogenannte Loyalitäts-Deputationen gerichtet. Außerdem enthält das genannte Blatt als zweite Beilage einen Abdruck aus der Sternzeitung, betitelt: „Die Landtagssession". — Das Ministerium wünscht die möglichste Verbreitung der Reden des Königs, die liberale Presse hat inzwischen am meisten dazu beigetragen, diesem Wunsch entgegenzukommen.

Wien, 12. November. Die „Militär-Zeitung" berichtet: „Wir erfahren, daß die vierten Bataillone der ungarischen Regimenter, welche in anderen Kronländern stationiren, nunmehr in ihre bezüglichen Ergänzungsbezirks-Stationen abrücken und hier den herabgesetzten Locostand annehmen. Die „Köln. Ztg." sagt dazu: So gehen in Oesterreich wie in Rußland die Armee-Reductionen vor sich, während in Preußen die Idee, daß eine ganz übertriebene Friedensstärke des Heeres die Macht und die Mittel des Staates erhöhe, noch immer in einigen Köpfen spukt.

England.

London erfreut sich des stärksten Nebels, den es seit langer Zeit erlebt hat. Den größten Theil des gestrigen Tages konnte man nur bei Gaslicht lesen oder schreiben.

Frankreich.

Paris, 13. November. Nach Briefen aus London trifft England Vorsichts-Maßregeln im Mittelmeere. Anlaß dazu geben ihm die griechischen Ereignisse, die ihm wegen ihres Zusammenhanges mit der orientalischen Frage fortwährend Besorgnisse einflößen. In dem Ministerrathe von vorgestern wurde daher auch beschlossen, die englische Mittelmeer-Flotte, die gegenwärtig fünf Linienschiffe zählt, um fünf zu vermehren.

Italien.

— Wie wir aus wiener Blättern erfahren, hat General Allard, der so eben aus Italien nach Paris zurückgekehrt ist, den speziellen Auftrag gehabt, die bedeutenden Festungsbauten, welche die Franzosen in Civita-Vecchia ausführen, zu inspiziren und einen Plan zur Befestigung Roms, der dem Kaiser unterbreitet worden, zu controliren. Die Italiener können aus diesen Maßnahmen ihres „großmüthigen Verbündeten" ersehen, gegen wen sie ihren nächsten Unabhängigkeitskrieg zu führen haben, sie können auch Schlüsse daraus auf die Bemühungen des Kaisers Napoleon ziehen, die Aufmerksamkeit der Italiener und der europäischen Staatsmänner auf andere Fährten zu lenken und die Italiener mit den — Griechen in verwandtschaftliche Verhältnisse zu bringen. Wir wissen jetzt auch, was es zu bedeuten hat, wenn französische Blätter die starken Transporte von Festungsmunition damit beschönigen, diese Sendungen sollten bloß zu Schießübungen der französischen Besatzung dienen.

Turin, 12. November. Die Opinione meldet, Garibaldi werde Erinnerungen aus den letzten Monaten, von dem Zeitpuncte seiner Abreise aus Caprera an, veröffentlichen. Dies dürfte nicht ganz richtig sein; man glaubt vielmehr, daß der General einen seiner Freunde mit der Ausarbeitung einer Darstellung jenes wichtigen Zeitabschnittes beauftragen werde. Aber auch so wird ohne Zweifel manches Dunkel zerstreut werden, und nach gewissen Andeutungen, die Garibaldi noch immer zuweilen fallen läßt, scheint man interessante Enthüllungen erwarten zu dürfen.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 14. November. Nicht nur, daß die hiesigen Zeitungen über den Mord des geheimen Agenten, von dem ich Ihnen gemeldet, kein Wort erwähnen dürfen, sondern auch in ausländischen Blättern wird diese Nachricht mit der Censur-Tusche überzogen. Der Hingeschiedene soll übrigens durch einen würdigen Nachfolger bereits ersetzt sein. Man nennt den früheren Polizei-Commissär Drosdowski. Dieser war zur Zeit Paskiewicz's ein Mal wegen grober Vergehen und wiederholten Mißbrauchs seines Amtes in Untersuchung gezogen und suchte sich vor einem strengen Urtheil dadurch zu retten, daß er zur griechisch-katholischen Kirche überging. Der Neophyt zog, wie damals jeder Derartige, die Gunst Paskiewicz's auf sich und wurde nicht nur die Untersuchung niedergeschlagen, sondern der Gravirte zum Polizei-Commissar ernannt! Im vergangenen Jahr bekam er seinen Abschied von der offenen Polizei, um jetzt in der geheimen einen hervorragenden Platz einzunehmen. Wichtiger als diese Ernennung ist die von mir vor längerer Zeit als bevorstehend gemeldete des bisherigen Directors der Commission der Finanzen, Lenski, zum Minister für die polnischen Angelegenheiten in Petersburg, ein Posten, den der bisherige Minister Tymowski seines hohen Alters wegen nur sehr schlecht hat ausfüllen können. An die Stelle Lenski's ist interimistisch einer der Directoren der Bank, Bogniewski, eingesetzt. Bogniewski ist ein kenntnißreicher Mann, aber der Ruf, den er sich von seinem früheren Amte mitbringt, macht ihn für einen so hohen Posten kaum fähig. — Man spricht auch von dem Abgang des gegenwärtigen Directors der Commission der inneren Angelegenheiten, des Grafen Keller, welcher der russischen Partei in der Regierung nicht genug Russe und der polnischen zu wenig Pole sein mag. Herr v. Keller wird übrigens allgemein als ein Ehrenmann und braver Beamter hochgeschätzt. Er stammt aus Preußen. — Die ersten Arbeiten der Kreis-Räthe liegen in einem gedrängten Bericht in den Dziennik Pwsz. veröffentlicht vor. Alle haben als den wichtigsten Gegenstand die Volksaufklärung anerkannt und sich hauptsächlich damit be-

---

drei Male zu hören bekommen: — das genieße, wer es kann. Was die Darstellung betrifft, so haben wir nur die Darsteller zu bedauern, daß sie sich zu derartigem Zeug hergeben müssen.

Erste Sinfonie-Soirée.

Wieder hat das durch seine hochachtbare Tendenz und durch die Gunst des gebildeten Publikums sanctionirte Unternehmen, welches bereits durch eine lange Reihe von Jahren mit rühmlichem Streben fortgeführt worden ist, einen neuen Abschnitt begonnen. Wer wollte diese Orchester-Conzerte, welche dem Cultus klassischer Musik geweiht sind, nicht bei jeder Wiederkehr auf das Wärmste willkommen heißen! Bei der Ueberschwemmung des musikalischen Marktes mit gehaltlosen, nichtigen Erzeugnissen der Mode, wie sie sich dem Musikbedürftigen oft unabweislich, sei es von der Bühne herab, sei es im Concertsaal oder in den eigenen vier Wänden aufdringen, thut es wahrlich Noth, jede dargebotene Gelegenheit mit Eifer zu ergreifen, um bei den Klassikern einzukehren und an den edlen, großen und schönen Gedanken, welche sie im tiefsten Innern durchlebt und in geweihten Tönen ausgesprochen haben, den ermüdeten, abgespannten, vielfach gemarterten Geist zu erquicken und neu zu beleben. Das musikaliche Treiben unserer Tage huldigt im Allgemeinen dem Materialismus. Das grob sinnliche Element, welches die heutige Unterhaltungsmusik zur Schau trägt und bei der Menge nur zu leicht Eingang findet, steht im schneidendsten Contrast zu den höheren Zielen der Tonkunst. Die Wunderblume „Poesie" verbirgt sich immer mehr vor dem musikalischen Geräusch des Tages. Wer sich an ihrem Duft erlaben will, der höre mit Andacht die Werke unserer großen deutschen Meister, welche die Tonkunst als etwas Erhabenes, Göttliches auffaßten und mit keuschem, reinem Sinne dieser Himmelstochter dienstbar waren, während sie jetzt gar häufig als prunkendes, aber geist- und gemüthloses Mittel zu eitlem Sinnenkitzel und oberflächlicher, trivialer Unterhaltung gemißbraucht wird. — Die erste Sinfonie-Soirée hatte folgendes Programm: Ouvertüre zur „Zauberflöte" von Mozart, Sinfonie Nr. 2 (C-dur) von Robert Schumann, Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini und Sinfonie Nr. 1 (C-dur) von L. v. Beethoven. Der hohe Kunstwerth aller dieser Werke ist unbestritten, nur möchten wir gegen die Wahl von Ouvertüren, welche das Publikum alljährlich im Theater vernimmt, wie z. B. die Ouvertüre zur „Zauberflöte" einen Einwand machen. Bei der nur kleinen Anzahl dieser Sinfonie-Conzerte dürften seltener zu Gehör kommende Werke vorzugsweise zu berücksichtigen sein. Dagegen sind wir dem Comité für die Auffrischung der, wenn wir nicht irren, hier nur einmal früher aufgeführten Schumann'schen C-dur-Sinfonie aufrichtig dankbar. Es gehört diese prächtige Sinfonie zu denjenigen poetischen Gebilden, welche vermöge ihres tiefen Gehaltes und des darin pulsirenden reichen und vielgestaltigen musikalischen Lebens eines wiederholten Hörens bedarf, um auch von dem Laien gebührend gewürdigt zu werden. Obschon Schumann die traditionelle Beethoven'sche Sinfonieform nach Außen hin nicht erweitert hat und somit in dieser Beziehung dem Verständniß keine neuen Gesichtspunkte darbietet, so erzeugt seine besondere Individualität doch innerhalb dieser Formen sehr viel Abweichendes und Neues, theils durch die Gestaltung der musikalischen Ideen an und für sich, theils durch die eigenthümliche Ausprägung des rhythmischen Elementes und durch eine originelle, nicht selten harte und schroffe Harmonik. Während Beethoven die Melodie als etwas Fertiges, Abgeschlossenes, gleichsam mit plastischer Bestimmtheit auftreten läßt, wodurch sie sofort dem Hörer faßlich und eindringlich wird, entwickelt sie sich bei Schumann erst nach und nach aus kurzen rhythmischen Motiven oder aus kleinen Phrasen, welchen man die spätere Bedeutung nicht sofort zutraut. Sodann fehlt bei Schumann die strenge Gliederung der Gedanken. Während Beethoven auf ein neues Motiv vorbereitet und den Hörer durch geeignete Uebergänge und Zwischensätze für eine neue Hauptmelodie empfänglich macht, die dann dem Character nach von dem zuerst aufgestellten Gedanken wesentlich verschieden ist, findet man bei Schumann solche scharfe Gegensätze nicht, sondern es geht eben unmerklich eine Melodie in die andere über, zwar aus dem Organismus des Ganzen sehr kunstgerecht herbeigeführt, aber zu wenig unterschieden im characteristischen Gepräge. Diese Eigenthümlichkeit führt eine gewisse Verschwommenheit der Formen herbei und macht den Schumann'schen Instrumentalstyl schwerer eingänglich. Aber es lohnt schon der Mühe, sich mit Schumann's Eigenthümlichkeiten speziell bekannt zu machen. Was seine Werke auch auf den ersten Blick Befremdendes haben mögen, es wohnt ihnen eine Fülle schöpferischer Kraft und Poesie bei, getragen von einem seltenen Reichthum musikalischer Wissenschaft. Bei Schumann'scher Musik fühlt man sich angeweht von dem Geiste Shakespeare'scher oder Jean Paul'scher Dichtung. Ist es in der C-dur-Sinfonie hauptsächlich die Kunst der thematischen Arbeit und die markige rhythmische Kraft, welche für den ersten Satz weniger Begeisterung, als Bewunderung hervorruft, so reißt uns der Genius des Componisten vom zweiten Satze ab unwiderstehlich hin bald durch die Kühnheit und das Feuer seiner Bilder, bald durch ein seliges Traumleben, wie es das Adagio im zartesten Duft der Töne abspiegelt. An die Ausführung der prächtigen Sinfonie ging das Orchester unter seinem kundigen Führer, Herrn Musikdirector Denecke, mit rühmlichem Eifer, was wir auch von den übrigen hinlänglich bekannten Werken, unter denen Beethoven's ungemein frische erste Sinfonie die größte Sympathie fand, sagen können.

Markull.

schäftigt. In der That mehren sich die Lehranstalten ersten und zweiten Ranges mit jedem Tag und das Streben nach Bildung ist in allen Ständen so lebhaft, wie es nach 30jähriger systematischer Verdummung des Volkes kaum zu erwarten wäre. — Die bevorstehende Aushebung verbreitet großen Schreck unter der militärpflichtigen Jugend, von der sehr viele flüchtig das Land verlassen. Es ist in der That nicht abzusehen, wie die Regierung auf eine Zufriedenstellung des Königreichs hoffen darf, wenn sie nicht den jetzigen Militärdienst total abändert. Es kann unmöglich das Land zufrieden sein, wenn man alljährlich 60,000 der rüstigsten jungen Leute nach Entfernungen, die mehr als hundert Meilen betragen, wegführt, wo sie einem fünfzehnjährigen Dienste in einem fremden Clima bei einem fremden Volke und bei einer kümmerlichen Lebensweise erliegen müssen. — Es geht kein Tag vorbei, an dem der Dziennik Powczechny nicht eine Begnadigung eines wegen politischen Vergehens Verurtheilten oder die Erlaubniß zur Rückkehr eines Emigranten enthält, was gewiß als eine nicht nur gerechte, sondern auch weise Maßregel anzusehen ist.

Danzig, den 17. November.

* Während seiner Anwesenheit hierselbst hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert auf dem Kanonenboot „Basilisk" die Gegend von Oxthöft besichtigt, welches bekanntlich zur Errichtung eines Kriegshafens in Vorschlag gebracht ist.

* Bei der am Sonnabend stattgefundenen Wahl zweier Stadtverordneten für den 3. Bezirk der III. Abtheilung, über deren Resultat wir bereits berichtet, hatten von 642 berechtigten Wählern 140 ihre Stimmen abgegeben. Davon erhielten Hr. Thiel 131 und Hr. Th. Bischoff 128 Stimmen. Außerdem wurden verschiedene vereinzelte Stimmen abgegeben.

Bei der vorletzten Wahl in demselben Bezirk (im Jahre 1860) wählten von 662 Wählern 164. Damals ergab die erste Abstimmung kein Resultat.

* Für den Nationalfond sind in hiesiger Stadt und deren Umgegend bis jetzt circa 3400 Thlr. einmaliger und außerdem eine Anzahl von laufenden monatlichen Beiträgen gezeichnet. Die erste Sendung bereits eingegangener Beiträge im Belaufe von circa 2600 Thlr. wird in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen. Näheres in der Morgennummer.

* Die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Ost- und Westpreußen, die ungefähr 550 Mitglieder jetzt zählt und zum dritten Congresse am 12. und 13. December 1861 zu Königsberg zusammentrat, sollte wieder im Sommer 1862 zu Danzig tagen. Die lange Dauer des preußischen Landtages bis in den October c., hat den Vorstand wie viele Mitglieder der Gesellschaft in Berlin festgehalten und so den vierten Congreß unmöglich gemacht für die Sommermonate; denselben noch im Herbste hier tagen zu lassen, hat der Vorstand aufgegeben, da Danzig für diese Jahreszeit sich wenig eignet, auch die jetzigen Zeitverhältnisse die Politik so in den Vordergrund drängen, daß sich für volkswirthschaftliche Besprechungen augenblicklich weniger Theilnahme findet. Da voraussichtlich der Landtag des Jahres 1863 nicht wieder die Sommermonate ausfüllen wird, beabsichtigt der Vorstand den vierten Congreß zum Juli oder August nach Danzig zu berufen und für denselben eine zahlreiche Theilnahme, wie eine rege Erörterung der wichtigsten Zeitfragen des volkswirthschaftlichen Lebens zu erwirken, zumal mehrere derselben brennende sind. Hat zwar der letzte Congreß schon über die so wichtige Zollvereinsreform verhandelt und ist sein Wunsch, daß sowohl das Abgeordnetenhaus als die königliche Staatsregierung ihre Stellung zu der Frage der künftigen Zollreform klar aussprächen, schon erfüllt und zwar im Sinne und Interesse des von der ganzen Provinz Preußen angenommene Freihandelsystems, so bleiben dem vierten Congresse als sehr wichtige Themata: die Gewerbefrage, die Eisenbahnpolitik, die volkswirthschaftliche Seite der Wehrverfassung, die Reform des preußischen Bankpolitik, wie die Verbesserung der Real-Creditgesetzgebung.

Die Gesellschaft kann namentlich die Gewerbefrage, die sie auf allen Congressen behandelte, um so weniger von ihrer nächsten Tagesordnung absetzen, als die königliche Staatsregierung so wenig Willen zum Uebergehen in die volle Gewerbefreiheit zeigt und total das ihr in dem Gesetzentwurfe von Faucher und Genossen und in den so gründlichen betreffenden Verhandlungen der Commission des Abgeordnetenhauses, dessen Bericht jetzt im Druck erschienen ist, gebotene Material ignorirt. — Indem wir hiermit den Mitgliedern der Gesellschaft diese Nachricht geben, zweifeln wir nicht, daß sie das rege Interesse für die Zwecke der Gesellschaft bewahren und in engerem Kreise durch vorbereitende Besprechungen bethätigen werden.

* Heute Nacht hatte in dem Hause Jopen-Gasse 58 ein Schornsteinbrand statt, welcher die Deckenbalken des Erdgeschosses bereits erfaßt hatte. Die Feuerwehr löschte die Balken unter Anwendung einer Spritze und ließ den Glanzruß unter Aufsicht ausbrennen.

* Aus Elbing geht uns folgende Berichtigung zu: „In No. 1589 der Danziger Zeitung ist eine Correspondenz d. d. Elbing, den 13. November, enthalten, die ich nicht unberichtigt lassen kann. Der Herr Correspondent hat trotz seines unzweifelhaft guten Willens doch meinen Vortrag über die Schulregulative in dem Maße mißverstanden, daß er sogar in Betreff von Thatsachen mir Behauptungen in den Mund legt, die jeder Sachkundige sofort für unrichtig erklären wird. So ist u. A. der Sinn meiner Worte nicht der gewesen, daß überhaupt keine, sondern daß bis jetzt nur wenige Präparanden sich gefunden hätten, von denen der bekannte Memorirstoff in der verlangten Weise bewältigt wäre. Ferner habe ich nur gesagt, daß die Regulative die Bestimmung enthielten: „Ausgeschlossen von dieser Privatlectüre (nämlich der der Seminaristen) muß die sogenannte klassische Literatur bleiben", keinesweges aber, daß diese Vorschrift vollständig und in der Weise zur Ausführung gekommen wäre, daß man „den Seminaristen deutsche Klassiker, wie Schiller Göthe ꝛc. beim Unterrichte gänzlich vorenthalten." Auch habe ich über die „politische Reife" resp. Unreife der in den Seminarien gebildeten Lehrer gar nicht gesprochen. Ich habe nur behauptet, daß der von den Regulativen aufgestellte Grundsatz, es müsse die Schule u. A. auch für das praktische Leben im Staate vorbereiten, wenigstens nicht in allen Seminarien Beachtung fände. So hätte u. A. ein intelligenter junger Lehrer mir gesagt, nicht etwa, daß er überhaupt nicht wisse, „daß in Preußen eine Verfassung existire", sondern, daß er auf dem Seminar nie etwas von der Existenz dieser Verfassung erfahren habe. Eine weitere Ausführung halte ich für überflüssig. Elbing, den 15. November 1862. H. Büttner."

* Zu Stuhm im Regierungsbezirke Marienwerder ist am 15. d. Mts. eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

* Aus Thorn wird uns mitgetheilt, daß seit gestern dort Eisgang ist und daß die fliegende Fähre außer Thätigkeit gesetzt ist.

Schwetz, 12. November. (G.) Gestern fand die Feier zu Ehren unseres verfassungstreuen Abgeordneten, Herrn Gerlich in Bankau unter reger Betheiligung von Stadt und Land statt. Der Senff'sche Saal war vollständig gefüllt. Herr Gerlich, vom Comité eingeführt, wurde mit einem freudigen Hoch von der Versammlung empfangen. Bei dem Festmahle brachte Herr Kreisrichter Kallenbach den Toast auf Se. Majestät aus. Hr. Justizrath Würmeling schilderte die Verdienste des Abgeordnetenhauses und unseres Abgeordneten unter den Beifallsrufen der Versammlung. Er hob hervor: Hr. Gerlich habe der Gesinnung seiner Wähler vollständig Ausdruck verliehen und überreichte demselben die Adresse, welche mit mehr als 500 Unterschriften versehen war. Die Versammlung sprach Hrn. G. für seine Wirksamkeit ihren Dank aus durch ein stürmisches Hoch. Hierauf verbreitete sich Hr. G. in längerer Rede über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, erwähnte des Militäretats, der Budget- und Verfassungsfrage. Den Vorwurf, das Abgeordnetenhaus strebe nach parlamentarischem Regiment, wies er entschieden zurück. Er schloß mit der Versicherung, dem Kreise Schwetz, in dem er und seine Kinder angesessen seien, auch ferner seine Kräfte widmen zu wollen und der Hoffnung auf baldige Beendigung des gegenwärtigen Conflicts. Hr. Schulze-Dt.-Westphalen behauptete, die Lösung des gegenwärtigen Conflicts zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung liege in unserer Hand. Der Conflict werde bald beendet sein, wenn wir Vertrauen zu uns selbst hätten und ohne Furcht und ohne Wanken überall unser verfassungsmäßiges Recht wahrten. Unter der lebhaftesten Zustimmung rief die Versammlung ein dreimaliges Hoch Allen, die für Recht und Verfassung furchtlos einstehen. Hieran knüpfte Herr Liedke-Lowinnek die Aufforderung zur Sammlung für den Nationalfond, indem er ausführte, es sei Pflicht, für diejenigen, die jetzt und in Zukunft in dem Kampfe für Recht und Verfassung leiden müßten, einzutreten. Die Sammlung ergab 120 Thlr. Herr Gerlich versprach, Abschrift der Adresse Herrn Grabow zu übersenden, dem die Versammlung durch eine telegraphische Depesche ein Hoch zurief.

— Auf dem Königsbergee Schlachthofe ging letzten Sonnabend ein Prachtexemplar von einem seltenen Ochsen dem Opfertode entgegen. Derselbe wog lebendig 2500 Pfund. Der Preis betrug ca. 200 Thlr.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. November 1862. Aufgegeben 1 Uhr 57 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$
loco	$48\frac{1}{2}$	$48\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$% Westpr. Pfdbr.	$88\frac{3}{8}$	$88\frac{1}{2}$
Novbr.	49	$48\frac{5}{8}$	4 % do. do.	—	99
Frühjahr	$44\frac{3}{4}$	$44\frac{1}{2}$	Danziger Privatbk.	$104\frac{1}{2}$	—
Spiritus Novbr. .	$15\frac{1}{6}$	$15\frac{1}{6}$	Ostpr. Pfandbriefe	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Rüböl Novbr. ...	$14\frac{5}{24}$	$14\frac{1}{8}$	Oestr. Credit-Actien	$89\frac{3}{4}$	90
Staatsschuldscheine	90	$90\frac{1}{4}$	Nationale	$67\frac{1}{2}$	68
$4\frac{1}{2}$ % 56r. Anleihe	$102\frac{1}{4}$	$102\frac{1}{4}$	Poln. Banknoten .	89	$89\frac{1}{8}$
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108	Wechselc. London	—	$6.20\frac{3}{8}$

Fondsbörse fester.

Hamburg, 15. November. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts flau, Dänemark 125—126 Pfd. mit Schiff 98 bez. — Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 75 käuflich. Oel November 29⅞, Mai 29⅛. — Kaffee ruhig.

London, 15. November. Consols 92. 1% Spanier 46. Mexikaner 33⅜. Sardinier 83½. 5% Russen 95. Neue Russen 93.

Liverpool, 15. November. Baumwolle: 1500 Ballen Umsatz. Markt flau. Fair Dhollerah 15¼—15¾.

Paris, 15. November. 3 % Rente 70,25. 4½ % Rente 98, 00. Italienische 5 % Rente 71, 60. 3 % Spanier 50¼. 1 % Spanier 45⅝. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 495. Credit mob.-Actien 1090. Lomb.-Eisenbahn-Actien 591.

Produktenmärkte.

Danzig, den 17. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qual. 77½/80—81/82—82½/84—85/87½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120—123—125/27/28/29 ℔ nach Qual. 65/67½—75/76 Sgr.

Roggen schwer und leicht 53/52—50 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen 50/51—53 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 37/38—39/41 Sgr.

do. große 106/8—110/12/15 ℔ v. 38/39—41/42/44/55 Sgr.

Hafer 24/25—27/28 Sgr.

Spiritus 15⅙ Rthlr.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich starker Frost. Wind: SO.

Wenngleich am heutigen Markte bei etwas allgemeiner Kauflust 250 Lasten Weizen umgegangen sind, konnten dafür doch kaum die Preise vom Sonnabend bedungen werden und kaufte man 125/6 ℔ bunt zu fl. 465, 82 ℔ 15 Lth., 83 ℔ 4 Lth. bunt zu fl. 480, 83 ℔ und 85 ℔ 3 Lth. bunt fl. 490, 130 ℔ hellfarbig fl. 492, 83 ℔ 8 Lth. und 84 ℔ 12 Lth. desgleichen fl. 492½, 84 ℔ 1 Lth. bis 84 ℔ 20 Lth. hellbunt fl. 495, 500, 131/2 ℔ hübsch hellbunt fl. 505, 132 ℔ desgleichen fl. 510, 134 ℔ hochbunt fl. 525, Alles pr 85 ℔. — Roggen flau, 125 ℔ fl. 312 pr 125 ℔, auf Lieferung ohne Geschäft. — Weiße Erbsen fl. 318. — Spiritus 15⅙ Rthlr.

Köln, 15. November. Rüböl höher; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 16 Br., eff. faßw. 16²/₁₀ Br.; pr Mai 15 bez. und Gd., 15¹/₂₀ Br., pr Oct. 14³/₂₀ Br., 14⁹/₁₀ Gd. — Leinöl eff. in Part. von 100 Ctr. 14½ Br., faßweise 14⁷/₁₀ Br. — Spiritus eff. 80 % Tr. in Partien von 3000 Qu. 19 Br. — Weizen fester, eff. hiesiger 6⅚—7 Br.; fremder 6½—⅔ Br., pr Nov. 6,14, 14½ bez. und Gd., 6,15 Br., pr März 6,18 Br., 6,17½ Gd.; pr Mai 6,19 Br., 6,18½ Gd. — Roggen höher; eff. 5⅔—6 Br; gedörrt 6 Br., pr Nov. 5,12 bez. und Gd., 5,12½ Br., pr März 5,9 Br., 5,8½ Gd., pr Mai 5,9 bez. und Gd., 5,10 Br.

* **London,** 14. Nov. (Kingsford & Lay.) Mit Ausnahme des 8. war das Wetter bis zum 11. sehr naß und stürmisch, dann trat scharfer Frost ein, der noch andauert, die Temperatur variirte in den Nächten zwischen 3 und 5 Grad Reaumur, in den letzten beiden Tagen ist es sehr nebelig gewesen, Wind NW., heut NO. Die Zufuhren von Weizen bleiben viel zu groß für den Bedarf und es hat im ganzen Königreiche in dieser Woche eine Erniedrigung der Preise stattgefunden, in einigen Märkten um 1s, in anderen um 1s—2s pr Qr., und auch zu dieser Reduction war der Umsatz beschränkt. In einigen Fällen wurden für feinste Malzgerste vorige Preise erreicht, andere Sorten waren ein wenig billiger. Für Bohnen und Erbsen halten sich frühere Notizen aufrecht. Hafer fällt ferner im Preise und sind sehr viele Schiffe mit dänischem und schwedischem Hafer eingetroffen, von welchen jedoch über 9 Zehntel stark außer Condition sind, und nur schwer zu 6d—1s pr Qr. niedrigeren Preisen verkauft werden konnten. Mehl blieb unverändert im Werthe. Seit letztem Freitage sind 33 Ladungen als an der Küste angekommen rapportirt worden, darunter: 18 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 23 zum Verkauf waren, darunter 16 Weizen.

Die Zufuhren von englischem Weizen waren ziemlich gut, von anderen inländischen Getreidesorten klein, von fremdem Weizen, Gerste und Erbsen sehr beträchtlich. Der Markt war heute wenig besucht, englischer Weizen war nur zu 1s—2s pr Qr. niedrigeren Preisen verkäuflich, in fremdem kam fast gar kein Geschäft zu Stande, und sind Montags-Preise für solchen nominell unverändert. Gerste war nur langsam zu verkaufen. Hafer stellte sich 6d—1s pr Qr. billiger.

Eisen-Bericht.

Berlin, den 15. November. (B.-u.H.-Z.) Die Stimmung des Marktes war fest, doch gelangte das Geschäft nicht zu bedeutendem Umfange, da einerseits ungünstige Schifffahrts-Verhältnisse, andererseits fortdauerndes Festhalten der Inhaber an hohen Forderungen, vor denen Käufer sich gewöhnlich zurückziehen, dies verhindern. — Roheisen sehr fest, von Schottischem kommt wenig heran, da es in Glasgow sowohl an Segelschiffen als an Steamern fast ganz fehlt, loco 1⅔ Rthlr., Englisches 1⁷/₁₂ Rthlr., Schlesisches Coaks- 1⁷/₁₂—1⅔ Rthlr. gefordert, Holzkohlen- 1⅚ Rthlr. à Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen in guter Haltung, gewalzt 3⅚—4 Rthlr., geschmiedet 4¾—5 Rthlr., Staffordshire 5⅓ Rthlr. à Ctr. — In alten Eisenbahnschienen kamen einige Abschlüsse zu Stande, doch erschweren die hohen Frachten das Geschäft, zum Verwalzen 1⅔ Rthlr., zu Bauzwecken 2—3 Rthlr. pr Ctr. — Blei. Die amerikanischen Berichte lauteten neuerdings höher, und halten in Folge dessen Eigner sehr hoch im Preise, was ein lebhaftes Geschäft verhinderte, bei Partien 6⅔ Rthlr. gefordert, loco 7—7½ Rthlr., Spanisches Rein u. Co. 8⅓ Rthlr. pr Ctr. — Zink matt und ohne Geschäft, loco 6—6⅙ Rthlr., ab Breslau W. H. 5 Rthlr. 16 Sgr., gewöhnliche Marken 5⅓ Rthlr. pr Ctr. — Zinn nur im Consum wurden kleine Partien umgesetzt, Banca- 41⅓ Rthlr., Englisches 40 Rthlr. pr Ctr. — Kupfer blieb unverändert sehr fest. Da die Vorräthe immer mehr zusammenschmelzen, und der noch zu deckende Bedarf nicht gering ist, so läßt sich wohl annehmen, daß wir einer baldigen ferneren Preissteigerung entgegen gehen. Notirungen: Paschkow 38 Rthlr., Capunda, Burra-Burra 35 Rthlr., Mansfelder raffinirt 35 Rthlr. bezahlt, Schwedisches 34 Rthlr., Englisches und Inländisches nach Qualität 32—33 Rthlr. pr Ctr. — Von Kohlen sind die Zufuhren und Vorräthe nur sehr unbedeuten, weßhalb eintreffende Ladungen von den Inhabern hoch gehalten werden. Westhartley-Stückkohlen 23 Rthlr., Nußkohlen 20 Rthlr. pr Last.

Schiffs-Nachrichten.

* Das Schiff „William", Capitain J. Dellschow, ist am 27. October in St. Thomas angekommen. — Das Schiff „Preuße", Capitain Böttcher, hat am 13. d. Mts. den Sund passirt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 15. November. Wind: SSO.

Angekommen: J. Ritchie, Eliza Hall, Trelleburg, Ballast.

Gesegelt: C. Frank, Argus, London, Holz. — A. Gerth, Stadt Frankfurt a. O., Dublin, Holz. — M. B. Riches, Swanland (S.-D.), Hull, Getreide. — A. Gerlach, Edinburgh, Southampton, Holz. — N. L. Baas, Wilmina, Antwerpen, Holz. — H. C. Steinorth, Mercur, Newcastle, Getreide. — J. H. B. Freie, Hendrika Margaretha, Sunderland, Holz. — J. R. Stomp, Antje Janssen, Sunderland, Holz.

Den 16. November. Wind: SSW.

Gesegelt: C. Splido, Jonge Johannes, Aalborg, Getreide. — H. Eggers, Rajah, Leith, Getreide. — R. Turner, Louise, Hull, Getreide. — J. Sager, Bazar, Grimsby, Holz. C. Parlitz, Colberg (S.-D.), Stettin, Güter. — J. Springelkamp, Novit Gedacht, Groningen, Holz. — R. Ward, Isabella, Hartlepool, Holz. — R. Fender, Elisabeth, London, Holz. — E. Niemann, Louise Brockelmann, Grangemouth, Holz. — C. Heins, Frouwke, Jahde, Holz. — J. Forth, Irwell, Hull, Güter. — F. Fretwurst, Friedrich Ludwig, Swinemünde, Ballast.

Den 17. November. Wind: S.

Gesegelt: W. S. Reay, Olinda, Hartlepool, Holz.

Ankommend: Barke Ottava, Cpt. Pearson.

Frachten.

* Danzig, 17. November. Ostküste Schottlands, Firth of Forth 4s pr Quarter Weizen.

Fondsbörse.

* Danzig, 17. November. London 3 Mon. 6,20¼ bez., Amsterdam kurz 144 bez., do. 2 Mon. 143 bez., Warschau 8 Tage 89 Br., Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 88½ Br., 88¼ Gd., do. 4½ % 103½ Br., Staats-Anleihe 5 % 108½ Br., Preuß. Rentenbriefe 100 Br.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Rudolf v. Roy (Braunsberg); Herrn Gustav Friedländer (Memel).

Eine Tochter: Herrn Hauptmann Halliersch (Bartenstein).

Todesfäll; Frl. Emmeline Frank (Neuhoff).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	339,65	— 2,6	S. mäßig; bewölkt.
17	8	340,80	— 5,6	S. schwach; do. und neblich.
	12	341,16	— 4,0	S. mäßig; do. do. do.

Die heute 1¾ Uhr früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie** geb. **Hepner** von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit ergebenst an
[1447] **Dr. Fewson.**
Praust, den 17. November 1862.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Auf Bahnhof Danzig lagern ca. 1500 Stück Creosot-Fässer in Bündeln mit den dazu gehörigen Reifen von Schmiedeeisen, welche ganz oder in getheilten Posten aus freier Hand verkauft werden sollen. Kaufliebhaber wollen ihre etwaigen Offerten innerhalb 4 Wochen an den Materialien-Verwalter Keller daselbst einreichen.

Dirschau, den 6. November 1862.

Der Eisenbahn-Betriebs-Inspector
Bachmann. [1223]

Bekanntmachung.
Weihnachtsmarkt.

Wir fordern alle Diejenigen, welche im vergangenen Jahre am Weihnachtsmarkte Plätze in der Langgasse und auf dem Langenmarkte zum Aufstellen von Buden innen hatten, hierdurch auf, uns ihre schriftliche Erklärung bis spätestens den 3. December c. darüber einzureichen, ob sie die Plätze zum Aufstellen von Buden für den diesjährigen Weihnachtsmarkt in der bisherigen Länge beibehalten wollen oder nicht.

Jede nach dem 3. December c. eingehende Erklärung bleibt unberücksichtigt und wird dann über die offenen Plätze anderweitig disponirt werden.

Danzig, den 3. November 1862.

Der Magistrat. [1330]

In dem Concurse über das Vermögen der Kaufmannsfrau F. M. Feilchenfeld zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 10. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr

vom dem unterzeichneten Commissar im Stadtverordnetenzimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Thorn, den 6. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Lesse. [1427]

Lübeck-Büchener-Eisenbahn.

Die Lieferung von ca.

4500 Stück Bahnschwellen

soll im Wege des öffentlichen Aufgebots beschafft werden.

Die gedruckten Lieferungsbedingungen sind auf unserm Verwaltungsbureau im hiesigen Empfangsgebäude zu haben und werden auf portofreie Gesuche den Betreffenden durch dasselbe zugesandt werden.

Versiegelte und mit der Bezeichnung: **„Schwellenlieferung"** versehene Anerbietungen sind spätestens bis zum

1. December c. Mittags 12 Uhr

bei der unterzeichneten Direction einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen vom 2. December d. J. an gerechnet und bleiben bis zu diesem Zeitpunkte diejenigen, welche sich zur Uebernahme der Lieferung bereit erklärt haben, an ihre Forderung gebunden.

Lübeck, 6. November 1862.

Die Direction. [1179]

Als **wahrer Hausschatz** und fast unentbehrlich in jeder Familie wird

Dr. Riemann's
präparirter Rettigsaft,

allerbestes Hausmittel bei allen katarrhalischen Beschwerden, bestens empfohlen, und ist derselbe allein nur unverfälscht à Fl. 12, 7½ u. 5 Sgr. zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,**
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse,
in Elbing bei **Fr. Hornig,** [5476]
in Marienwerder bei **Fr. Eveline Oehler.**

Die Manufactur technischer Gewebe von **Kux & Weber in Halberstadt** empfiehlt ihre Fabrikate **roher hanfener** und **gummirter Druck- und Saugeschläuche, rohe hanfene** und **gefirnißte Feuerlöscheimer,** ferner **Riemen** und **Gurte** von Hanf und Kautschuck zu Transmissionen und Aufzügen, sowie jede Art Gewebe zu technischen Zwecken, als **Preßzeuge** aller Art, für Rübenzuckerfabriken und **Oelschlagtücher,** ferner **Säcke** aller Art, **Plantücher, Wagendecken** ꝛc. ꝛc. zu soliden Preisen. [721]

Photogéne, Solaröl und Petroleum empfiehlt zu den billigsten Preisen
[1421] **A. Schröter,** Langenmarkt 18.

Auktion
mit süssen Mandeln.

Dienstag, den 18. November, Nachmittags 3 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler für auswärtige Rechnung auf der Königl. Packhofs-Niederlage in öffentlicher Auktion

15 Ballen diesjährige große süße Mandeln

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

[1401] **Rottenburg. Joel.**

Allen Personen, welche das Schuhwerk, Wagenschürzen und Verdecke, lederne Spritzenschläuche, Maschinen-Treibriemen u. s. w. conserviren wollen, empfehle ich meine

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere
von
A. H. Saeger & Co.
in Berlin vorm. Stettin.
Hauptniederl. f. Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Durch den Gebrauch dieser dem Erfinder Herrn A. H. Saeger auf der Pommerschen Gewerbe-Ausstellung 1857 mit der silbernen Preismedaille prämiirten Schmiere **wird jedes lederne Schuhwerk u. s. w. vollkommen wasserdicht, geschmeidig und durchaus vor Bruch geschützt,** kann sofort mit gewöhnlicher Glanzwichse blank gemacht werden und hält doppelt so lange als gewöhnlich.

Für Sohlen-Maschinen-Treibriemen und Spritzenschläuche wird die Sohlenschmiere angewendet.

Höchste Zufriedenheit aussprechende Zeugnisse Königlich preußischer Militairbehörden liegen vor.

[1436] **Albert Neumann, Langenmarkt 38.**

Französische Patent-Corsets ohne Naht.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß die erwarteten französischen Patent-Corsets ohne Naht in weiß und grau in allen Nummern, so wie verschiedenen Qualitäten eingetroffen sind und empfehle ich dieselben zu ausnahmsweise billigen Preisen. [1437]

F. W. Giesebrecht, Gr. Gerbergasse 11.

Crinolinen von Thomson & Co.

So eben ging mir eine große directe Sendung Crinolinen von Thomson & Co. ein; durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, die Preise ausnahmsweise billig zu stellen.

F. W. Giesebrecht, Gr. Gerbergasse 11.

Besponnene Stahlreifen zu den billigsten Preisen.

Im Hotel zum Preußischen Hof, Langenmarkt.
Aus einer Berliner Concursmasse soll und muß eine große Partie

Winter-
Mäntel, Paletots & Jacken

nach den neuesten Façons zu auffallend billigen Preisen

ausverkauft werden.

Im Hotel zum Preußischen Hof, Langenmarkt, 1 Tr. hoch.
Zimmer Nr. 3. [1448]

In unserm Verlage ist so eben erschienen und bei **F. A. Weber:**
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handluug Langgasse 78 vorräthig:

Hellenischer Heldensaal,

oder **Geschichte der Griechen** in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten, von Ferdinand Bäßler. **Zweite Auflage mit 32 in den Text gedruckten Holzschnitten.** 23 Bog. Imp. 8. In illustr. Umschl. geh. Preis: 2 Thlr. In engl. Einb. Preis: 2 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Die weltgeschichtliche Bedeutung des hellenischen Volkes, die Größe und Folgewichtigkeit seiner Thaten und Geschicke ist es nicht allein, was eine tiefer eingehende und auch das Einzelne erfassende Kenntniß dieses Abschnitts der Universalgeschichte zu einem wesentlichen Momente der höhereu Bildung macht; sondern eben so sehr ist es die edle Form, in welcher uns dieser kostbare Inhalt von den Alten selber überwiesen worden ist. Die reine Epik ihrer Erzählung, die vollendete Plastik ihrer Darstellung, die hohe Einfachheit ihrer Empfindungsweise, der nüchterne Sinn ihrer Auffassung der Lebenserscheinungen, gepaart mit Großheit der Denkart und Wärme des patriotischen Gefühls, verleihen den Geschichtsschreibern Griechenlands einen pädagogischen Werth, welchen in unseren Tagen kein Unbefangener noch verkennen wird und dessen Ausbeutung für die Erziehung unserer Jugend und die Bildung unseres Volkes nicht länger mehr verabsäumt werden darf ꝛc.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker) in Berlin. [1452]

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]

Frisch geröstete Neunaugen sind schockweise in Fäßchen à Schock 1 Thlr. 25 Sgr., so wie stückweise à 1 Sgr. zu haben Fischmarkt 6, Jost. [1445]

In Unterzeichneter ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verhandlungen
der
3. Generalversammlung
des
deutschen Nationalvereins
in
Coburg,
am 6. und 7. October 1862.

8 Bogen in Lexikon 8. Preis 7½ Sgr.
oder 27 kr.

Expedition der Wochenschrift des Nationalvereins.
(F. Streit's Verlagsbuchhandlung)
in Coburg. [1423]

Kräftige bairische Bierhefe offerire den Herren Brennereibesitzern.
[1430] **Franz Durand,** Hundeg. 8.

W. Elwich's „Brust-Caramellen", geprüft und empfohlen von vielen Aerzten und Chemikern, empfing so eben frische Sendung.
[1421] **A. Schröter,** Langenmarkt 18.

Jährige Cath.-Pflaumen pro Pfd. 5 Sgr. empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 34.

Frische Kieler Sprotten, Astrachaner Caviar und Neufschateller Käse empfiehlt [1420]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Thee's, das Pfund von 26 Sgr. an bis 3 Thlr., empfiehlt
[1421] **A. Schröter,** Langenmarkt 18.

Am Buttermarkt 14 sind zwei, besonders für ein Comptoir geeignete Parterrestuben, sogleich oder Neujahr oder Ostern k. J. zu vermiethen. [1429]

Frische Holsteiner-Austern empfing heute die Weinhandlung von
[1443] **Franz Roesch.**

Ein zuverlässiger Kellner, der **gute Zeugnisse** besitzt, wird mit hohem Gehalt gesucht. Adressen in der Exp. der Danziger Zeitung abzugeben. [1444]

Morgen Dienstag, **Fricassée v. Huhn** à Port. 5 Sgr. Nachmittags **Waffeln und Spritzkuchen** à Stück 6 Pf. Täglich **Weißsauer** à Port. 3 Sgr.
[1435] **B. Mensing,** Koch, Hundeg. 50.

So eben erhielt eine Sendung fr. **Fasanen,** Hasen, **Rebhühner,** Rehe.
[1435] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Reh-Lapaten à 10 Sgr. empfiehlt
[1435] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Ein Sprit-Apparat,
zum Rectificiren des rohen Spiritus, ist billig zu verkaufen. Inhalt der Blase c. 650 Quart. Kaufliebhaber wollen ihre Adresse sub L. K. 1432 in der Exped. dieser Zeitung niederlegen.

Comptoir-Datum-Anzeiger
für das Jahr 1863 sind vorräthig bei
[1442] **Emil Rovenhagen.**

Conto-Corrent-Schemas
in verschiedenen Liniaturen empfiehlt
[1441] **Emil Rovenhagen.**

Liniirte Conto-Bücher
zu Fabrikpreisen aus der Fabrik von J. C. König & Ebhard in Hannover, halte in allen Grössen und Liniaturen vorräthig.
[1440] **Emil Rovenhagen.**

Circa 60 Stück, von trockenem Holz gut gearbeitete **Spiritusfässer,** circa 360 Quart Inhalt, 20 Fässer 460 Quart Inhalt, sind räumungshalber billig zu verkaufen Fischmarkt 6, **Jost,** Böttchermeister. [1446]

Grünberger Weintrauben
empfiehlt
[1453] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15

Ein junger Mann aus der Prima eines Real-Gymnasii abgegangen, sucht in einem Engros-Geschäft (Comptoir) eine Stelle als Lehrling. Offerten werden unter X. 1432 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Erzieherin, die schon mehrere Jahre Kinder unterrichtet, sucht zu Neujahr eine andere Stelle. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Pfarrer **Abramowski** zu Culmsee.

An eine anständige Dame oder Herrn ist Ankerschmiedeg. 17, 1 hübsches Zimmer ohne Möbeln zu vermiethen. [1451]

Ein unverheiratheter Hofmeister, sowie ein Handlungs-Gehilfe für ein hiesiges Ledergeschäft wird vortheilhaft placirt durch das Versorgungs-Bureau des **A. Baecker,** Pfefferstadt 37. [1452]

Ein Landwirth, 18 Jahre in seinem Fache thätig, theoretisch und practisch gebildet wünscht von gleich oder Neujahr auf einem großen Gute Ost- oder Westpreußens eine Stellung ohne Gehalt zur Hilfe des Gutsherrn. Adressen sub 1426 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann von guter Erziehung und mit der erforderlichen Schulbildung kann zu Neujahr als Lehrling eintreten in der
[1418] **Raths-Apotheke.**

Ein starker Bursche, zur Bedienung im Schank, findet eine Stelle Hundeg. 8.

Eine mit guten Zeugnissen versehene concessionirte Erzieherin, die in allen Schulwissenschaften, im Englischen, Französischen und in der Musik unterrichtet, sucht sofort eine Stelle. Näheres in d. Expedition dieser Zeitung. [1424]

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 18. November. (3. Ab. No. 6). **Doctor und Friseur.** Posse mit Gesang in 2 Acten von F. Kaiser. Hierauf: **Er ist taub.** Lustspiel in 1 Act von Th. Danis. Zum Schluß: **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville in 1 Act von Friedrich. **Mittwoch, den 19. Novbr.** (3. Ab. No. 7.) **Ein deutscher Krieger.** Schauspiel in 3 Acten von Bauernfeld. [1438]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.